

Unsere Rehaphilosophie

Ihre Partner für Rehabilitation mit Weitblick.



Vorwort

Menschen rehabilitieren – was bedeutet das eigentlich? Wenn wir diese Frage in einem Satz beantworten müssten, würden wir es wohl so sagen: Wir helfen Menschen nach einer schweren Krankheit oder einem Unfall zurück ins Leben. Das trifft es gut. Nur: Es werden sich nicht alle Beteiligten das Gleiche darunter vorstellen können. Noch schwieriger wird es, wenn wir ausdrücken wollen, was es alles braucht, um Rehabilitation erfolgreich betreiben zu können – oder welche Ideen, Gedanken und Konzepte dahinterstehen.

Deshalb gibt es dieses Büchlein über die Rehapilosophie der Kliniken Valens. Es ist ein Versuch, dieses umfangreiche Thema möglichst komprimiert darzustellen – aber doch in gebührender Ausführlichkeit. Für die Umsetzung dieses Vorhabens haben wir Mitarbeitende aus allen Fachbereichen eingebunden und sie zu einigen der grossen Themengebiete befragt. Das Ergebnis lesen Sie auf den nächsten Seiten: zusammengefasst, zurechtgestutzt und auf den Punkt gebracht.

Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre.

Es grüsst Sie herzlich
die Geschäftsleitung der Kliniken Valens

Wir legen Wert auf einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch. Im Sinne einer guten Lesbarkeit kann dies allerdings nicht immer umgesetzt werden. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.



Unser
Menschen-
bild

Unsere Patientinnen und Patienten sind durch Krankheiten oder Unfälle zum Teil mit schweren körperlichen Folgen konfrontiert. Trotz der vorausgegangenen akutmedizinischen Behandlung scheint eine Integration in Familie, Beruf oder Gesellschaft manchmal fast unmöglich. Die Betroffenen müssen folglich nicht nur mit ihren funktionellen Einschränkungen, sondern auch mit dem (drohenden) Verlust ihrer sozialen Identität umgehen. Dieses Faktums sind wir uns stets bewusst – Respekt, Verständnis und Mitgefühl dominieren daher unser Handeln.

Wir sind jedoch davon überzeugt, dass jeder Mensch grosse Widerstandskräfte entwickeln kann – gerade bei drohenden oder bestehenden existenziellen Gefahren. Diese Kräfte haben Effekte auf die Psyche und den gesamten Körper und wirken auch direkt auf die Organe. Wir wollen diese Kräfte optimal fördern und unsere Patientinnen und Patienten motivieren – mit einem intensiven, auf die einzelne Person zugeschnittenen Rehabilitationsprogramm.

Damit fördern wir auch die Gesundheitskompetenz der Betroffenen. Wir gehen auf ihre Erwartungen und Ziele ein und befähigen sie zu selbstbestimmtem Handeln; etwa indem wir Bewältigungsstrategien vermitteln oder Schutz- und Risikofaktoren aufzeigen. Unsere Patientinnen und Patienten nehmen die Gestaltung ihrer Lebenswelt wieder in die eigenen Hände.

Uns ist bewusst, dass unsere Patientinnen und Patienten nicht nur mit körperlichen Einschränkungen, sondern auch mit dem drohenden Verlust ihres sozialen Lebens konfrontiert sind. Wir als Rehabilitationsteam zollen den Betroffenen Respekt und verhelfen ihnen wieder zu selbstbestimmtem Handeln.



Was uns

auszeichnet

Die Rehabilitation in den Kliniken Valens basiert auf bewährten sowie wissenschaftlich fundierten Konzepten und Programmen. Das Kernprinzip ist das ICF-Modell: Damit eruieren wir Einschränkungen in den Funktionen, Fähigkeiten und Aktivitäten unserer Patientinnen und Patienten, um darauf aufbauend deren Therapiepläne zu erstellen. Darin liegt auch eine der Kernkompetenzen der Kliniken Valens: Die kontinuierliche Anpassung und Kombination der Therapieformen in der dem einzelnen Patienten zumutbaren Intensität.

Im Zentrum aller Therapieprogramme stehen bewegungsorientierte Methoden mit nachgewiesener Wirksamkeit. Hinzu kommen ergänzende Module aus den Bereichen Kognition, Psychologie, Edukation, Kreativität und Entspannung. Bei all dem gehen wir zielorientiert und ganzheitlich vor. Das bedeutet, wir unterstützen, fördern und fordern unsere Patienten individuell und situationsabhängig – und motivieren sie zur selbstbestimmten Teilnahme am Therapieprogramm.

Für die umfassende Betreuung der Patientinnen und Patienten beschäftigen die Kliniken Valens Patientencoaches. Als persönliche Ansprechpersonen begleiten und unterstützen sie die Patienten und deren Angehörige im Rehabilitationsprozess, indem sie deren Bedürfnisse ermitteln und in die Therapie einbringen. Dies erhöht die Patientenzufriedenheit und führt zu optimalen Behandlungsergebnissen.

Das Fundament unserer Arbeit sind bewährte Konzepte und Programme, wissenschaftlich begründet und kontinuierlich weiterentwickelt. Darauf baut unser Rehabilitationsprozess auf – mit einer auf den einzelnen Patienten zugeschnittenen, zielorientierten und persönlichen Therapie und Betreuung.

Fachwissen & Vermittlung von Gesundheitskompetenz

Dank der hohen Fachkompetenz und Erfahrung unserer Mitarbeitenden, ihrer Empathie und ihrer Begeisterung für die Rehabilitation können wir sagen: Gelebte Interdisziplinarität und Patientenorientierung sind zentrale Werte der Kliniken Valens. Möglich macht dies eine gelebte Mitarbeiterentwicklung: Wir fördern spezifisches Fachwissen, inter- und multidisziplinäre Kommunikation sowie vertiefte Konzeptkenntnisse. Dazu gehört auch der Austausch von Fachwissen zwischen den Standorten und die Förderung der Kliniken Valens als Ausbildungsstätte.

Ein wichtiger Baustein im Rehabilitationsprozess ist die Vermittlung von Wissen über Gesundheit und Genesung. Die Lebenserwartung steigt – und chronische Krankheiten werden häufiger. Damit wandelt sich auch die Rolle der Patientinnen und Patienten im zunehmend komplexen Gesundheitssystem. Sie übernehmen Verantwortung für die eigene Gesundheit und verfügen über immer mehr Informationen; nicht immer sind diese jedoch zutreffend.

Die Patientinnen und Patienten der Kliniken Valens erfahren einen Kompetenzgewinn im persönlichen Kontakt mit den Rehabilitationsfachpersonen. Diese steuern den Wissenstransfer direkt und indirekt: durch das Vorleben von Werten und Grundsätzen, die Vermittlung von Fachwissen, das Aufzeigen von Risiken und die Förderung der Motivation.

Die Mitarbeitenden der Kliniken Valens vertiefen laufend ihr Fachwissen und geben es sowohl an die Kollegenschaft als auch an die Patientinnen und Patienten weiter. Deren Gesundheitskompetenz zu steigern, ist ein zentraler Baustein im Rehabilitationsprozess.

Forschung und Entwicklung – der Höchstleistung verpflichtet

Die Kliniken Valens engagieren sich stark in der Forschung und Entwicklung. Den Erkenntnisgewinn nutzen wir zur Weiterentwicklung unserer Rehabilitationskonzepte und zur Verbesserung der Versorgungsqualität. Nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels hin zu einer immer älter werdenden Bevölkerung nimmt die Zahl der Mehrfacherkrankungen zu. Wir schaffen ein hochstehendes Versorgungsangebot, indem wir nicht nur die stationäre Rehabilitation, sondern ebenso die teilstationäre und ambulante Betreuung laufend optimieren.

Dieser Fortschritt ist nötig, damit wir Höchstleistungen erbringen können. Wir denken wirtschaftlich und arbeiten mit den vorhandenen Ressourcen an der Effizienzsteigerung unserer klinischen Konzepte. Wir machen uns dabei neue Technologien zunutze und optimieren Prozesse und Schnittstellen; namentlich bei der Koordination vom Eintritt bis zum Austritt der Patientinnen und Patienten.

Unser Engagement in Forschung und Entwicklung erlaubt es uns, eine hochstehende klinische Versorgung anzubieten und diese sukzessive weiterzuentwickeln. Wir verpflichten uns zu Höchstleistungen und streben nach Effizienzsteigerung mit den vorhandenen Ressourcen.

Qualitätsmanagement & Personalbindung

Die Rehabilitation lebt von der Interdisziplinarität – in den Kliniken Valens ist sie ein Qualitätsmerkmal: Alle Fachbereiche werden in den Rehabilitationsprozess einbezogen, um die bestmögliche Versorgung der Patientinnen und Patienten sicherzustellen; wir sprechen von «Patientenzentrierung». Auch die Zusammenarbeit zwischen den Standorten, das Fort- und Weiterbildungsangebot und eine gesunde Finanzierung sind für uns wichtige Qualitätsmerkmale; für die fortlaufende Zertifizierung sind sie unabdingbar.

Diese Stärke wollen wir uns erhalten. Sie resultiert aus der hohen Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und ihrer Freude an dem, was sie tun. Um unsere Mitarbeitenden längerfristig zu binden, sind wir bestrebt, sie mit unseren Anstellungsbedingungen bei ihrer Work-Life-Balance zu unterstützen: attraktive Lohnstrukturen, flexible Arbeitszeitmodelle und Karriereplanung schaffen dafür die Grundlage. Eine klare Führung, die Förderung von Innovationen und der Auftritt im Markt als attraktiver Arbeitgeber sind weitere Schwerpunkte unserer Personalarbeit.

Im täglichen Umgang halten wir eine Kultur des Miteinanders hoch. Und dazu tragen wir alle gleichermassen bei. Nicht nur Führungskräfte, sondern jeder Einzelne ist angehalten, in seinem Bereich die gemeinsamen Werte hochzuhalten und vorzuleben. Dadurch steigt wiederum die Qualität, weil die Mitarbeitenden menschlich und fachlich voneinander lernen und gemeinsam zur Verbesserung der Strukturen beitragen.

Mit unserem hohen Qualitätsanspruch in allen Fachbereichen stellen wir die bestmögliche Versorgung für unsere Patientinnen und Patienten sicher. Grundlage dafür sind gut ausgebildete und motivierte Mitarbeitende. Für sie wollen wir ein attraktiver Arbeitgeber sein – durch gute Anstellungsbedingungen und eine Kultur des Miteinanders.

Information & Transparenz

Bescheid zu wissen – über die eigene Ausgangslage, das Reha-Potenzial und die erzielten Fortschritte – sehen wir als Grundbedürfnis. Die Informationen dazu erhalten unsere Patientinnen und Patienten von ihrem Patientencoach und der zugeordneten klinischen Rehafachperson. Dies gilt auch für den Therapieplan und etwaige Anpassungen. Nur so kann der oder die Betroffene seine oder ihre Ziele transparent mitgestalten und verfolgen.

Dafür nehmen wir mit den Patientinnen und Patienten bereits vor dem Eintritt Kontakt auf und holen uns beim Zuweiser Informationen zur Planung des Reha-Aufenthaltes. Beim Eintritt gehen wir individuell auf jeden Patienten ein und die Rehafachpersonen besprechen die Potenziale offen und auf Augenhöhe.

Information und Transparenz fördern wir in besonderem Masse auch unter den Mitarbeitenden: Wir schaffen bestmögliche Rahmenbedingungen für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und leben eine offene und wertschätzende Führung. Wir beziehen Mitarbeitende nach Möglichkeit in Entwicklungsprojekte ein und informieren sie offen über die wesentlichen Unternehmensentwicklungen.

Jede Patientin und jeder Patient soll mit uns auf Augenhöhe kommunizieren können, seine Ziele und Fortschritte mitverfolgen und sich informiert fühlen. Wir kommen diesem Grundbedürfnis nach und informieren Patienten, aber auch Mitarbeitende, offen und transparent.



Fünf W-Fragen

WAS ist Reha- bilitation?

Das übergeordnete Ziel der Rehabilitation ist es, dass die Patientinnen und Patienten, meist nach einer Krankheit oder einem Unfall, wieder zurück ins Leben finden. Bleiben nach der Akut- und Nachbehandlung Funktionseinschränkungen bestehen, braucht es Rehabilitation. Die Betroffenen arbeiten mit Hilfe von therapeutischen Behandlungen an der Wiedererlangung von Funktionen und Fähigkeiten des privaten und beruflichen Alltags.

Dazu gehört auch die Anleitung und Ausbildung von Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen: Die Rehabilitation fördert sie in ihrer Gesundheitskompetenz und bezieht die persönliche Situation und die persönlichen Ziele mit ein. Damit Rehabilitation nachhaltige Ergebnisse erzielen kann, ist es zudem erforderlich, bei Bedarf rechtzeitig ambulante Nachbetreuung oder betreute Wohnlösungen zu organisieren und Hilfsmittel zu beschaffen.

Rehabilitation leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Gesundheitsversorgung: Sie ist Teil der Versorgungskette und eng mit den Partnern im Gesundheitssystem verzahnt. Denn die Übergänge zwischen kurativer Medizin, Rehabilitationsmedizin und Übergangs-, Langzeit- oder Palliativpflege sind fließend.

WER benötigt Rehabilita- tion?

Personen, die aufgrund von multiplen, komplexen Funktionseinschränkungen im Alltag voraussichtlich längerfristig beeinträchtigt sind, benötigen Rehabilitation. Ihre Teilhabe im Alltag sowie die Arbeitsfähigkeit sind nicht mehr gewährleistet. Diese Grundvoraussetzungen gelten unabhängig von einer akuten Erkrankung oder einem Unfall.

So liegt eine Rehabilitationsbedürftigkeit auch bei chronischen Krankheiten wie Multipler Sklerose, Parkinson oder entzündlich-rheumatischen Erkrankungen vor. Entsprechende therapeutische Behandlungen können eine Verschlimmerung oder Funktionsausfälle verhindern sowie das Krankheitsverständnis der Betroffenen verbessern und die Selbstständigkeit wiederherstellen.

WANN sollten Be- troffene in die Re- habilitation eintreten?

Rehabilitation sollte so früh als möglich beginnen, damit die Selbstständigkeit weitestgehend erhalten bleibt und sich rasch Resultate zeigen können. Der Behandlungspfad beginnt nach der Beurteilung der funktionellen Defizite und des Rehabilitationspotenzials. Die Entscheidung, wann die Akutversorgung enden und die Rehabilitation beginnen soll, trifft im Idealfall ein Team aus Akut- und Rehabilitationsfachpersonen.

Schwerstbetroffene Patientinnen und Patienten erhalten nach der medizinischen Stabilisierung spezifische Einzeltherapien im Rahmen einer komplexen Früh-Rehabilitation. Dies geschieht häufig in der überwachungspflichtigen Rehabilitationsphase «Reha-Monitor»: Hier werden die Patienten intensiv medizinisch-pflegerisch, labormässig und apparativ betreut und überwacht.

WIE findet Rehabilitation statt?

Der ideale Rehabilitationsprozess ist zielorientiert und an die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten angepasst. Diese sollen von Anfang an das Gefühl haben, willkommen zu sein. Vermitteln kann dies ein herzlicher Empfang, der respektvolle Umgang und ein Sich-Zeit-Nehmen; hierzu gehört beispielsweise auch das wiederholte Erfragen der Patientenerwartungen.

Auf dieser Grundlage erfolgen die Zieldefinition und die Wahl der Therapien. Während des Rehabilitationsprozesses ist das gesamte Reha-Team um die bestmöglichen Fortschritte der Patientinnen und Patienten bemüht. Es begleitet, berät, motiviert, fördert und fordert sie. Die Rehabilitationsziele werden regelmässig überprüft und bei Bedarf angepasst.

Neue Technologien wie Monitoring, Robotics, Bewegungssensorik und Exergames helfen mit, die Rehabilitationsziele noch effizienter zu erreichen. Sie können bei Schwerstbetroffenen Bewegungen unterstützen und die Aufmerksamkeit stimulieren. Im Genesungsprozess wird diese Unterstützung zunehmend reduziert, bis die Patientinnen und Patienten das Geübte eigenständig ausführen können.

WO findet Rehabilitation statt?

Rehabilitation kann je nach Krankheitsbild und Grad der Selbstständigkeit stationär oder ambulant erfolgen, im besten Fall jeweils akutspital- oder wohnortnah. Die akutspitalnahe Rehabilitation ermöglicht es, früh mit den Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen Kontakt aufzunehmen und eng mit den Fachpersonen der Akutsomatik sowie den medizinischen Zuweisern zusammenzuarbeiten.

Zertifizierte stationäre Institutionen wie die Kliniken Valens erfüllen alle Anforderungen für den Reha-Fachbereich: Sie verfügen über spezialisiertes Rehabilitationsfachpersonal, geeignete Therapiegeräte und eine patientengerechte Gebäudeinfrastruktur. Ihre Behandlungsmethoden überprüfen sie systematisch mit wissenschaftlichen Methoden.

Ambulante Rehasentren bieten als Teil der Rehabilitationskette eine wohnortnahe Nachbetreuung an; in vielen Fällen eignen sich ambulante Therapiepakete aber auch als primäre rehabilitative Massnahme.

SEITE NOCH FREI